

BIG im Gespräch

mit Neo-Stadtschreiber
Jörg Albrecht im O-Ton



Schreibt seit er 15
ist: Jörg Albrecht
erkundet Graz mit
dem Stift.

Jörg Albrecht

1. Herr Albrecht, Sie sind seit 1. September der neue Stadtschreiber von Graz. Welche Erwartungen haben Sie? Gibt es Graz-Bezüge?

Graz ist mir ja nicht unbekannt. Ich war hier in den vergangenen drei Jahren sehr oft, weil ich u. a. bei uniT Szenisches Schreiben studiert habe. Und dabei habe ich natürlich viel von dem mitbekommen, was passiert, kunstmäßig zum Beispiel beim Steirischen Herbst, aber auch politisch. Jetzt freue ich mich vor allem darauf, hier noch mehr Menschen kennenzulernen.

2. Sie haben in Bochum und Wien studiert. Wann wussten Sie, dass Ihr Karriereweg in Richtung Schreiben, Literatur, Theater gehen wird? Vielleicht schon als Kind?

Theater und Texte waren jedenfalls immer schon da, sehr früh. Und dann das Schreiben verstärkt, seit ich fünfzehn war. Später habe ich ja einfach Literaturwissenschaft und Geschichte studiert, und das theoretische Arbeiten ist dann auch schnell ins Schreiben und Theatermachen eingedrungen. Zum Glück. Das Abschreiben, das Zitieren von Dingen etwa

So geht eigentlich alles immer ganz gut nebeneinander her und greift ineinander.

3. Sie arbeiten als Netzwerkkünstler und machten in den letzten Jahren vor allem mit Dramen auf sich aufmerksam. Was ist dran am Drama als Darstellungsmittel?

Die Möglichkeit, zu untersuchen, wie Dinge zusammenhängen, die auf den ersten Blick sehr weit voneinander entfernt sind. Es gibt den Bühnenraum, und in dem kann man mit Text, Film, Musik, SchauspielerInnen und noch vielen anderen Mitteln solche Entfernungen spürbar machen. Das macht ziemlich viel Spaß, auch, weil ich nicht immer allein am Schreibtisch sitze, sondern mit anderen Leuten die Texte zusammen ausprobieren kann, spielen. Und im Spiel dann viel über Gemeinsamkeiten und Unterschiede rausfinden.

4. Was haben Sie für Graz so alles im Kopf, wird es vielleicht einen Liebesroman geben?

Es wird einen Werwolfroman geben. Aber der ist auch ein Liebesroman. Auch ein historischer Roman. Ein Roman

über die Kreativbranche. Über den Kapitalismus. Und auch ein bisschen kein Roman.

5. Sie werden für die Zeit Ihres Aufenthalts das Cerrinischlössl am Schloßberg beziehen. Inspirieren Sie besondere Orte bei Ihrer Arbeit oder eher Emotionen, Begegnungen usw.?

Emotionen bei Begegnungen an Orten.

6. Man bezeichnet Sie als Popliterat. Klingt spannend. Stimmt das so? Wie sehen Sie sich selbst und wo möchten Sie in Zukunft hin?

Wenn man bei Pop an Hubert Fichte, Rolf Dieter Brinkmann oder Andreas Neumeister denkt, stimmt vielleicht. Aber in solchen Kategorien denke ich ja nicht über die Arbeit nach, sondern eher: Wie kann ich die Themen, die mich interessieren, so erzählen, dass es etwas mit Heute zu tun hat. Warum finde ich es zum Beispiel oft spannender, eine Liste zu lesen, in der Dinge aus der Gegenwart vorkommen, als eine narrativ konstruierte Geschichte? Solche Fragen. Der Rest passiert sowieso von allein. ■

STADTSCHREIBER/INNEN

Auf Einladung der Stadt Graz verbringen SchriftstellerInnen aus Österreich und anderen europäischen Staaten ein Jahr als Gäste in Graz. Die Idee des traditionellen Stadtschreibers des Mittelalters wurde wieder aufgegriffen und neu definiert. Sie erhalten die Möglichkeit, ohne finanziellen Druck ihrer literarischen Tätigkeit nachzugehen und sich mit der Atmosphäre und Kulturszene der Stadt auseinanderzusetzen. Seit 1988 waren 13 zu Gast.

VITA JÖRG ALBRECHT

Geboren: 21. August 1981 in Bonn
Wohnsitz: Berlin

Studium: Komparatistik, Neuere Deutsche Literatur, Geschichte und Theaterwissenschaft in Bochum und Wien
Romane: „Drei Herzen“ (2006), „Sternstaub, Goldfunk, Silberstreif“ (2008)

Dramen: u. a. „Wir Kinder vom Hauptbahnhof“ (2007), „Harry Lime lebt! Und das in diesem Licht“ (2010)

Web: www.fotofixautomat.de